

SYSTEMISCHE ANSÄTZE IN DER THERAPIE VON GELDSPIELSUCHT UND SPEZIFISCHE GRUPPENANGEBOTE FÜR ANGEHÖRIGE VON GELDSPIELSÜCHTIGEN

Karina Schärli

Behandlung im Zentrum für Spielsucht,
Schweizerische Gesundheitsstiftung, RADIX,
Switzerland



EXCESSIVE GAMBLING: PROMOTING AND PROTECTING HEALTH IN A DIGITALISED WORLD

5th International Multidisciplinary Symposium

18th - 20th June 2025

Caux • Montreux

**DECLARATION OF
FINANCIAL
INTERESTS OR
RELATIONSHIPS**

I have no financial interests or relationships to disclose regarding the subject matter of this presentation.

Zentrum für Spielsucht und andere Verhaltenssuchte
(seit 2011)

Domenic Schnoz (Gesamtleiter Zentrum)

Prävention

Britta Thelitz
(Leiterin Prävention)

Jan-Michael Gerber
(Fachexperte)

Behandlung

Psychotherapie

Karina Schärli
Robin Thoma
Beatrice Gschwend
Nina Zimmermann

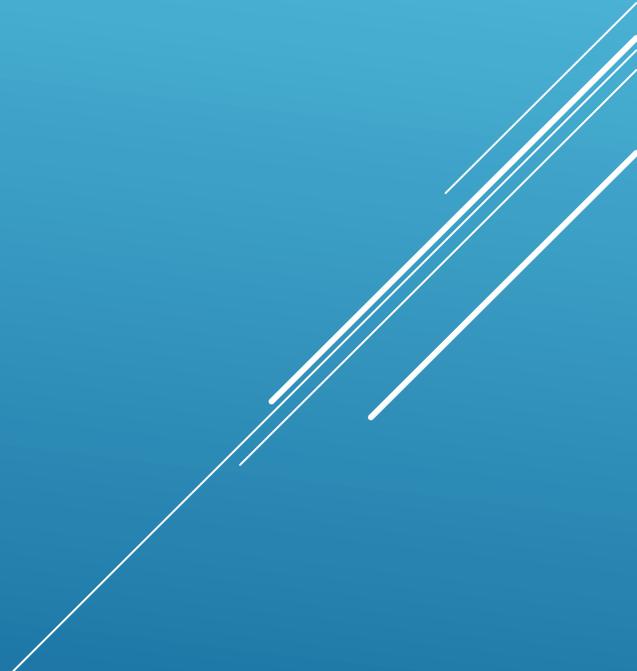
UNSER ANSATZ: Einbezug der Angehörigen bereits zu Beginn der Abklärung oder Behandlung

Vorteile:

- Klarheit über die Ausgangslage
- Erhöhte Motivation bei allen Mitgliedern des Familiensystems
- Bedürfnisse von beiden Seiten berücksichtigen
- Kommunikation zwischen der von Sucht betroffenen Person und deren Angehörigen verbessern

- Alternierende Settings: Einzel für Betroffene, Angehörige alleine, Paar oder Familiensitzungen.

Die systemische Perspektive hilft:

- Die Auswirkungen des Glückspiels auf die Beziehung mit der Familie zu beleuchten
 - Die Rolle der Familie und des Umfelds bei der Aufrechterhaltung des Glückspielverhaltens besser zu verstehen
 - Strategien zu entwickeln, um das Glückspielverhalten zu ändern
 - Selbsthilfe und Selbstverantwortung zu fördern
- 

ARBEIT MIT ANGEHÖRIGEN IM GRUPPENSETTING:

Basierend auf dem CRAFT-Modell (Community Reinforcement and Family Training)

Dieser Ansatz konzentriert sich darauf, die Familie zu stärken, um den Genesungsprozess des Suchtbetroffenen zu unterstützen.

- Die Angehörigen lernen, wie sie das Verhalten des Suchtbetroffenen positiv beeinflussen können
- Sie entwickeln Strategien, um sich selber zu schützen und um zu unterstützen
- Es fördert positive Verhaltensweisen und reduziert schädliche Muster
- Die Angehörigen nehmen eine unterstützende Rolle ein, ohne sich selbst zu vernachlässigen

Methoden:

- Positive Verstärkung: Belohnung von positiven Verhaltensweisen, der von Sucht betroffenen Person
- Strategien zur Selbstfürsorge: Angehörige lernen, wie sie sich abgrenzen und ihre eigenen Bedürfnisse priorisieren können
- Kommunikationstraining: Verbesserung der Kommunikation zwischen Angehörigen und der suchtbetroffenen Person

Strategien:

1. Selbstfürsorge:

- Gesunde Grenzen setzen
- Sich mit anderen austauschen (dürfen) und emotionale Unterstützung erhalten
- Eigene Rechte sehen und eigene Bedürfnisse respektieren
- Professionelle Hilfe für sich in Anspruch nehmen

2. Kommunikation:

- «Ich»-Botschaften statt Anschuldigungen
- Zeitlich begrenzter Austausch über die Sucht, kein permanentes Gesprächsthema
- Aktives Zuhören, nicht urteilend

3. Positive Verstärkung:

- Positive Verhaltensweisen loben
- Klare Konsequenzen für negatives Verhalten, gesunde Grenzen fördern

Gruppenbasierte Informationsabende im Zentrum für Spielsucht und andere Verhaltenssuchte Zürich:

Ziele:

- Information über die Dynamik der Glücksspielsucht
- Motivation für die eigene Fürsorge erhöhen
- Erkennen von eigenen Verhaltensmustern
- Orientierung für die Kommunikation mit der betroffenen Person (positiv/motivierend/nicht urteilend/klare Grenzen setzend)
- Indem die Angehörigen ihre eigene Haltung ändern, werden sie zu Motivatoren für die Betroffenen und Rollenvorbild («man kann das Verhalten ändern») → systemische Wechselwirkung
- Emotionale Unterstützung durch andere Angehörige, ihre Geschichten und Erfahrungen (Thema ist oft sehr schambesetzt. Entlastend, andere in ähnlichen Situationen zu erleben)
- Ermutigung und Bekräftigung durch den Austausch in der Gruppe

Erfahrungswerte:

- Für viele das erste Mal, dass sie andere betroffene Angehörige kennenlernen: sehr entlastend
- Hoher Bedarf, sich in Kleingruppen auszutauschen
- Spüren, dass sie eigene Rechte haben
- Spüren, dass sie Etwas bewirken können (Empowerment)
- Recht auf Selbstfürsorge wahrnehmen und durch die Gruppe validieren lassen
- Irrtümliche (bisherige) Annahmen in Frage stellen können
- Klarheit über das weitere Vorgehen gewinnen (ihre von Sucht betroffenen Angehörigen für eine Behandlung motivieren, eigene fachliche Begleitung in Anspruch nehmen, Kommunikation, Grenzen, etc.)

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

